

Die Gemeinschaft des Geistes
Seminar der österreichischen UNESCO Kommission

Vortrag von Prof. Dr. Hans Thirring
Mittwoch, 13. Oktober 1954

Probleme des menschlichen Zusammenlebens.

Meine Damen und Herren!

Erlauben Sie, daß ich das Ergebnis der Betrachtungen meines Vortrags gleich an die Spitze stelle und auf diese Weise mit der Türe ins Haus falle. Das Ergebnis ist: Der Lehrerstand ist im gegenwärtigen Zustand der Welt die wichtigste Berufsgruppe überhaupt. Er könnte, wenn er dazu richtig ausgebildet würde und imstande wäre, seine Aufgabe richtig zu erfüllen, zum Segen und zur Wohlfahrt der Welt mehr beitragen als irgendein anderer Stand. Ihm wäre es vorbehalten, eine wirklich neue, bessere und unvergleichlich glücklichere Menschheit heranzuziehen.

Um das näher zu erläutern und zu begründen, muß ich ein wenig weiter ausholen und die heutige Lage unserer Zivilisation diskutieren, die durch den Eintritt in das Atomzeitalter ~~gekennzeichnet~~ ^{gekennzeichnet} charakterisiert ist. Man hat sich angesichts der großen Fortschritte der Naturwissenschaft und Technik daran gewöhnt, die Wunder der Technik und die Großtaten des menschlichen Geistes in der Erforschung des Mikrokosmos und des Makrokosmos zu bestaunen. Ich bin selber Physiker und habe mich mit Begeisterung fast ein halbes Jahrhundert lang der faszinierenden Wirkung des technischen Schaffens und des Eindringens in die Geheimnisse der Natur hingeben können. Aber einem Menschen, der sich Zeit dazu nimmt, über Sinn und Zweck des Lebens und über die Verpflichtungen des Einzelnen gegenüber der menschlichen Gesellschaft nachzudenken, muß der große Kontrast auffallen: Auf der einen Seite die raffiniert ausgeklügelte Geistesschärfe, mit der die Menschen die Geheimnisse der Natur zu entschleiern wußten und ihre Kräfte erfolgreich ausnützten - und auf der anderen Seite die primitive Hilflosigkeit, mit der auch manche sehr kluge Menschen den Urkräften ihrer eigenen Seele gegenüberstehen, ihre Hilflosigkeit und Unbeholfenheit in der Kunst des Zusammenlebens mit ihren ^{nächsten} ~~Menschen~~ und in der Kunst des harmonischen Eingliederns in das Getriebe der menschlichen Gesellschaft. Die Kulturphilosophen haben diesem Kontrast einen eigenen Namen gegeben, der prägnante englische Ausdruck lautet „cultural lag“, das Nachhinken der Geisteskultur gegenüber der materiellen Zivilisation.

Auch Dichter und Schriftsteller haben sich mit diesem Tatbestand beschäftigt und der geistvolle Spötter Erich Kästner hat ihm in seinem Gedicht DIE ENTWICKLUNG DER MENSCHHEIT in seiner Art drastisch geschildert:

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
behaart und mit böser Visage.
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
und die Welt asphaltiert und aufgestockt
bis zur dreißigsten Etage.

Da saßen sie nun, den Flöhen entflohen,
in zentralgeheizten Räumen.
Da sitzen sie nun am Telephon -
und es herrscht noch genau derselbe Ton
wie seinerzeit auf den Bäumen.

Sie hören weit, sie sehen fern,
sie sind mit dem Weltall in Fühlung.
Sie putzen die Zähne, sie atmen modern.
Die Erde ist ein gebildeter Stern
mit sehr viel Wasserspülung.

Sie schießen die Briefschaften durch ein Rohr,
sie jagen und züchten Mikroben.
Sie versehen die Natur mit allem Komfort,
sie fliegen steil in den Himmel empor
und bleiben zwei Wochen oben.

Was ihre Verdauung übrigläßt,
das verarbeiten sie zu Watte.
Sie spalten Atome, sie heilen Inzest
und stellen durch Stiluntersuchungen fest,
daß Cäsar Plattfüße hatte.

So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
Doch davon mal abgesehen, und -
bei Lichte betrachtet - sind sie im Grund
noch immer die alten Affen.

Als Kästner dieses Gedicht vor dem zweiten Weltkrieg schrieb, wußte er noch nichts von Atombomben und Atomenergie. Seitdem haben wir es in dieser Beziehung erst recht herrlich weit gebracht. Zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg war die Zerstörungskraft der von Flugzeugen abgeworfenen Bomben auf das zehn- bis zwanzigfache gesteigert worden; man hat sodann zwischen 1943 und 1945 die Hiroshima-Bombe entwickelt, die so wirkte wie zwanzigtausend Tonnen Trinitrotoluol. Sie hat zusammen mit der anderen, auf Nagasaki abgeworfenen Bombe den zweiten Weltkrieg beendet. Am 1. März 1954 ist in Niwetok jene Wasserstoffbombe zur Eplosion gebracht worden, die ~~NIE~~ durch die unbeabsichtigte radioaktive Verseuchung des japanischen ~~Fischdampfers~~ Fischdampfers

Fukuryo Maru zu trauriger Berühmtheit gelangte. Ihre Zerstörungskraft entspricht bereits der von vierzehn Millionen Tonnen TNT. Man sieht also: In weniger als neun Jahren nach Hiroshima ist schon wieder eine weitere Steigerung auf das siebenhundertfache von damals erzielt worden und die Entwicklung ist noch ~~KWE~~ keineswegs abgeschlossen. Wir nähern uns mit Riesenschritten einem Zustand, da die technische Möglichkeit der Ausrottung allen organischen Lebens auf einem ganzen Kontinent gegeben ist.

Man hat darum im Zusammenhang mit der Auswirkung der Atomenergie das Schlagwort geprägt, daß die Menschheit gegenwärtig auf einem Scheideweg steht: Auf der einen Seite der Weg in den Abgrund eines totalen Atomkriegs, auf der anderen Seite der Aufstieg in ein goldenes Zeitalter. Bei nüchterner Betrachtung muß man aber dazu folgendes sagen: Das mit dem Abgrund ist zweifellos richtig - zerstören geht ja immer viel leichter und rascher als aufbauen. Aber der Aufstieg in das goldene Zeitalter wird sich gewaltig in die Länge ziehen und die Pioniere dieses Weges werden gar nicht so sehr die Physiker, Chemiker, Ingenieure und Techniker sein, sondern Sie, meine Damen und Herren, die Lehrer und Bildner der Jugend. Darüber werden wir gleich mehr sprechen.

Vorher sei noch ^{in Parenthese} ~~Parenthese~~ bemerkt, daß man sich hinsichtlich des aus der friedlichen Entwicklung der Atomenergie zu erwartenden Fortschritts keinen Illusionen hingeben soll. Es wäre ein schwerer Irrtum zu glauben, daß man Elektrizität aus den Uranreaktoren umso viel billiger herstellen können wird als mehr Energie im Uran als in der Kohle steckt. So billig, wie man Elektrizität aus günstig gelegenen Wasserkraften gewinnen kann, wird man es aus Atomkraftwerken kaum je herstellen können und ein mit Wasserkraften ohnedies reich gesegnetes Land wie z. B. Österreich und Norwegen wird von der Verwendung der Atomkraft lange nicht soviel zu erwarten haben, als es durch Vollausbau seiner Wasserkraft in wirtschaftlicher Hinsicht erreichen kann.

Trotzdem wird aber in Hinkunft die Gewinnung von Elektrizität aus Uran und aus Thorium eine sehr große Rolle spielen, weil ja nur ein ganz kleiner Teil der Erdbevölkerung in derselben glücklichen Lage ist wie Österreich, seinen Energiebedarf aus der unerschöpflichen weißen Kohle decken zu können. Die schwarze Kohle aber und das Erdöl, ~~das~~ ^{die} zusammen ungefähr 80% des gesamten ~~ENERGIEBEDARFS~~ Energiebedarfs der Welt decken, sind leider gar nicht unerschöpflich und man rechnet damit, daß es noch in diesem Jahrhundert mit dem Erdöl aus sein wird und daß irgendwann im nächsten

Jahrhundert dann auch die Kohlenvorräte zu Ende gehen werden. Bis dahin wird man zwar noch viel mehr Elektrizität als heute aus den Wasserkraften gewinnen, aber es kann gar keine Rede davon sein, daß man etwa den gesamten Weltbedarf daraus decken könnte. Wenn man also nicht rechtzeitig daraufgekommen wäre, wie man sich die Kräfte der Atomkerne nutzbar macht, dann wäre die Menschheit ~~schon~~ schon in wenigen Generationen hinsichtlich eines ihrer lebenswichtigsten Güter, nämlich der Wärme- und Energieversorgung vor dem Nichts gestanden. Daraus ergibt sich, daß die friedliche Verwertung der Atomenergie uns zwar nicht direkt den Weg in ein goldenes Zeitalter öffnet, wohl aber die Rettung vor einem Weltbankerott mit unabsehbaren Folgen bringt.

Nach dieser Abschweifung wollen wir nun zur Hauptsache zurückkommen. Unter dem Einfluß des unwiderstehlichen Forscher- und Erfinderdranges vieler begabter Menschen geht der technische Fortschritt unentwegt weiter, er hebt unseren Lebensstandard, schafft neue Bequemlichkeiten, hilft mit zur Versorgung mit besseren und billigeren Konsumgütern und damit auch indirekt zur Stillung des Hungers auf dieser überbevölkerten Erde. Aber es kommt gar nicht darauf allein an. Denn der materielle Fortschritt trägt nicht im gleichen Verhältnis dazu bei, die Menschen zu besseren und froheren Geschöpfen Gottes zu machen und einen der Würde des Menschen angemessenen Grad der Zivilisation zu erreichen. Von einem höheren Standpunkt aus betrachtet, hängt die Wohlfahrt der Menschheit nicht davon ab, ob wir noch schnellere Autos und Flugzeuge, noch lautere Lautsprecher und hellere Lampen oder noch stärkere Bomben haben werden als heute. Die lebenswichtige Frage ist vielmehr die: Wie lange brauchen wir, bis wir den rückständigen Zustand unserer Gesellschaft überwunden haben werden, in dem das überflüssige kleinliche Gezänke der Menschen, angefangen von den ~~inneren~~ inneren Konflikten des mit sich selbst und mit Gott hadernden Einzelnen bis hinauf zu den künstlich angefachten und aufgebauschen Klassenkämpfen und Völkerkonflikten mehr Unglück über die Welt bringt als alle die unvermeidlichen Übel zusammengenommen?

Die Beseitigung dieses rückständigen Zustandes ist nun weder Aufgabe der Forschung noch der Technik, sondern eine Aufgabe der Erziehung - und darum die überragende Wichtigkeit der Lehrerschaft, und zwar aller Lehrer von den Volksschullehrern bis zu den Hochschullehrern. Damit für die Diskussion über Erziehungsziele, die das Hauptprogramm des heutigen Tages bildet, konkrete Unterlagen vorhanden sind, werde ich im folgenden eine Reihe von Thesen

aufstellen und in Schlagworten hier auf der Tafel notieren und ich möchte Sie sehr bitten, daß Sie Bleistift und Papier zur Hand nehmen und sich die einzelnen Punkte ebenfalls vormerken. Eine Diskussion zerflattert sehr leicht ins Uferlose, schweift vom Thema ab und wird ein müßiges Wortgeplänkel, wenn man sich nicht mit einiger Disziplin an den eigentlichen Gegenstand haltet. Die Thesen, die ich hier vorbringen werde, sind zum Teil Aussagen über Tatsachen, also Ist-Aussagen, die grundsätzlich die Eigenschaft haben, entweder richtig oder falsch zu sein. Eine andere Gruppe von Thesen sind Soll-Aussagen über Ziele und über Methoden zur Erreichung der Ziele. Sie haben nicht die Eigenschaft des richtig oder falsch, sondern die Eigenschaft, zweckmäßig und gut zu sein oder unzweckmäßig zu sein und eine schlechte Wirkung erwarten zu lassen.

↓
Ich beginne mit einer Feststellung, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, so daß man darüber wohl nicht zu diskutieren braucht: Man kann die Übel, unter denen die Menschen zu leiden haben, in unvermeidliche und in vermeidliche einteilen. Typische Beispiele von unvermeidlichen sind solche, die entweder durch höhere Gewalt entstehen oder dadurch hervorgerufen werden, daß ihre Ursache sich durch das bisherige Maß der Beherrschung der Natur ~~sich~~ nicht beseitigen läßt. Erdbeben, Taifune, schwere Hochwasserkatastrophen gehören in die durch höhere Gewalt erzeugten Leiden. Ebenso auch Unfälle, die durch bösen Zufall verursacht werden. So gut wie unvermeidlich sind beim gegenwärtigen Stand der Medizin auch die Leiden, die durch fast unheilbare Krankheiten wie Krebs u. dgl. entstehen.

Vermeidbar sind dagegen jene Leiden, von denen schon früher die Rede war: Das überflüssige Gezänke einander mißverstehender und einander verkennender Menschen, ferner die ~~Wurzeln~~ innere Unzufriedenheit und das Mißbehagen vieler Menschen, die auf Grund einer falschen Indoktrination und falscher eingepflanzter Ideale eigensinnig bestimmten Zielen nachjagen, die sie nicht erreichen können und die auch bei klarer Betrachtung gar nicht so sehr erstrebenswert wären. Ferner gehören dazu auch sehr viele von den politischen Zwistigkeiten - und vor allem auch die Kriege. Mit der Einbeziehung der Kriege in die Kategorie der vermeidbaren Übel kommen wir bereits zu einer These vom Charakter einer Ist-Aussage, die von manchen Menschen bestritten wird, und darum wollen wir zunächst einmal als Punkt (A) die These formulieren:

(A) Kriege gehören in die Kategorie der vermeidbaren Übel.

Obwohl diese These wahrscheinlich die Zustimmung der meisten von Ihnen finden wird, dürfen wir uns nicht verhehlen, daß sie von vielen Leuten mit sehr verschiedenen Weltanschauungen heftig bestritten wird. Ich habe mit meinen Büchern, in denen ich diese These vertrat nicht nur den Widerspruch von eingefleischten Militaristen alten Stils erregt, die auf dem Standpunkt stehen, daß Kriege notwendig seien, damit die Menschen nicht schlapp werden, sondern auch den Widerspruch der Kommunisten und mancher Sozialisten, weil gemäß dem historischen Materialismus der orthodoxen Marxisten Kriege notwendige Folgen bestimmter ökonomischer Entwicklungen sind. Aber auch ganz andere Auffassungen gibt es. Bei einem im Sommer 1951 in der Schweiz abgehaltenen internationalen Seminar des American Friends Service Committee wurde in Bezug auf diese Frage von einem frommen Protestanten aus Deutschland und von einem Mohammedaner aus Pakistan übereinstimmend die These vertreten, daß die Kriege von Gott gesandte Strafen für die Sündigkeit der Menschen seien. Hier haben wir also eine ganz spezielle umstrittene These, die wir als Diskussionspunkt auf die Tagesordnung setzen wollen, weil sie von lebenswichtiger Bedeutung ist.

Die nächste These gehört ebenfalls in die Kategorie der Aussagen über einen Tatbestand, sie hat aber statistischen Charakter und kann leider mangels Vorliegen entsprechender Statistiken weder exakt quantitativ formuliert werden noch auch mathematisch bewiesen werden. Was man darüber sagen kann, sind schätzungsweise Angaben, ich bin aber überzeugt, daß die im folgenden vorgebrachte Abschätzung so ziemlich das Richtige trifft. Als zweite These wollen wir also die Aussage machen:

(B) Die vermeidbaren Übel bringen bedeutend mehr Unglück und Leid über die Menschen als die unvermeidlichen.

Wenn Sie mich nach einer quantitativen Schätzung fragen wollten, würde ich sagen, daß das von den vermeidbaren Übeln herrührende Leid der Größenordnung nach etwa zehnmal so groß ist wie das von den unvermeidlichen Übeln kommende. ~~XXXXXXXXXXXX~~ Aber auf den genauen Zahlenwert kommt es gar nicht an, das Wesentliche ist, daß der Faktor beträchtlich größer ist als Eins. Bezeichnen wir das Quantum von Leid auf der ganzen Welt, das von den ~~XXXXXXXXXXXX~~ vermeidbaren Übeln kommt, mit V und das von den unvermeidlichen erzeugte mit U, so können wir uns die These kurz so formulieren:

(B) $V \gg U$

(sprich: V ist bedeutend größer als U)

Bei der Betrachtung dieser Formel ist wohl zu beachten, daß die Bedeutung von U und V hier die aus unvermeidlichen bezw. ~~unvermeidlichen~~ vermeidlichen Ursachen resultierende Summe von Weid und Unglück, Unbehagen und Unzufriedenheit im seelischen Befinden der Menschen ist, aber nicht etwa die Not der äußeren Lebensumstände darstellen soll. Die Gruppe der leidenden und unglücklichen Menschen setzt sich in Hinblick auf den Seelenzustand gar nicht in der gleichen Weise zusammen wie in Hinblick auf die äußeren Lebensverhältnisse. Mangel an materiellen Gütern ist, soferne er nicht allzu drückend wird, noch lange kein Grund zu seelischem Leiden und umgekehrt ist auch Reichtum an sich allein noch kein hinreichender Schutz ~~gegen~~ davor, daß einer todunglücklich sein kann. Gewiß wird ein Teil des Leidens der reichen Leute unter den Unglücklichen durch angeborene unglückliche Veranlagung erzeugt. Das ist aber wohl nur ein kleiner Prozentsatz. Die Mehrheit schafft sich ihre Leiden selbst in der Weise, wie wir schon früher angedeutet haben: Durch eigensinniges Verfolgen falscher Ideale und verfehlter Ziele, durch innere und äußere Zwiste, die teils auch auf der falschen Rangordnung der angestrebten Ziele beruhen, teils durch völliges Unverständnis gegenüber dem eigenen Ich und gegenüber dem Wesen, den Absichten und Motiven der Nächsten zustandekommen. Beobachten Sie bitte einmal die größeren und kleineren Tragödien in ihrer eigenen Umgebung, dann wird Ihnen die Formel (B) schon einleuchtend erscheinen.

Akzeptiert man die T hese (B) als richtig, dann wird man wohl geneigt sein, der nächsten T hese zuzustimmen, die eine Soll-Aussage ist:

(C) Die Beseitigung des Tatbestandes (B) ist die dringendste Aufgabe unserer Zivilisation.

Daß die Aufgabe dringend ist, wird wohl niemand bestreiten, denn Beseitigung von Leid und Unglück ist ein Gebot der Menschlichkeit, das auch im Einklang mit den Forderungen aller Religionen steht. Außerdem würde es auch in jedem wohlorganisierten Betrieb als unmöglich betrachtet werden und der Betriebsleiter würde mit einem eisernen Besen dreinfahren, wenn die überflüssigen, durch Schlamperei oder Dummheit oder durch unzureichende Instruktion des Personals angerichteten Schäden größer wären als Elementarschäden, die auf höhere Gewalt zurückzuführen sind. Worüber man aber streiten könnte, ist die Frage der Rangordnung der Wichtigkeit. Man könnte sagen, daß es andere Menschheitsprobleme von ähnlicher oder noch größerer Dringlichkeit gibt: Die Beseitigung von Hunger und materi-

eller Not

materieller Not angesichts des Zustandes der Welt, in dem weit mehr als die Hälfte aller Menschen ungenügend ernährt sind und unter dem Wohnungselend leiden. Andere dringende Probleme sind die Beseitigung der schwersten Krankheiten wie Tuberkulose, Krebs, Malaria, Lepra und ~~andere tropische Krankheiten~~ ~~Krankheiten~~ Krankheiten. Gegenüber diesen an sich gewiß auch sehr erstrebenswerten Zielen behaupte ich nun ganz ausdrücklich: Aufgabe Nr. 1 unserer Kultur ist es, durch Aufklärung und Erziehung das Ausmaß jener Übel zu verringern, die vermeidbar sind, weil sie nur durch Mängel unserer Erziehung, durch empfindliche Lücken an wichtigem elementarem Wissen in der Allgemeinbildung erzeugt werden. Drei Gründe sind für diese Rangierung maßgebend: Erstens: Die durch den Tatbestand (B) erzeugte Seelische Not erfaßt mehr Menschen und verursacht in ihnen tieferes und schwereres Leiden als alle anderen Nöte.

Zweitens: Die Beseitigung des Tatbestandes (B) läßt sich leichter und mit geringerem Aufwand durchführen als die Lösung der anderen großen Menschheitsaufgaben wie z. B. die Beschaffung ausreichender Nahrung für die rapid anwachsende Weltbevölkerung.

Drittens: Mit der Beseitigung von (B) gewinnen wir gleichzeitig auch eine Schlüsselposition für die Bewältigung der anderen großen Aufgaben. Denn Menschen, die besseres Verständnis für einander haben und gleichzeitig auch besseres Verständnis für die wirklichen Pflichten und Verantwortung ~~ih~~ gegenüber der Gesellschaft gewinnen, werden viel eher in der Lage sein, große Kollektivaufgaben zu bewältigen. Derart weltweite Aufgaben wie z.B. die Lösung des Ernährungsproblems für die zweieinhalb Milliarden Menschen, die es schon zu Beginn des nächsten Jahrzehnts geben wird, lassen sich nur lösen, wenn erst einmal eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen sein wird: Daß der negative Aufwand in positiven verwandelt wird, daß das ungeheure Ausmaß von gegeneinander arbeitenden und verzettelten Kräften in den gemeinsamen Kampf gegen Elend und Not verwandelt wird.

Von diesen drei hier angeführten Argumenten ist das erste nur eine Verschärfung der Aussage (B), während das zweite und dritte neue Behauptungen enthält, die ebenfalls zur Diskussion zu stellen wären.

Ich formuliere also eine weitere These:

(D) Die Beseitigung des Tatbestandes (B) läßt sich relativ leicht durchführen, indem man gewisse Mängel der bisherigen Erziehung ausmerzt und einige Lücken in der Allgemeinbildung ausfüllt.

Bitte Betrachten Sie die These (D) als das Kernstück meiner Behauptungen, ja geradezu als Basis und Angelpunkt aller meiner Bestrebungen um eine Erziehungsreform. Wäre sie falsch, so wäre es vergebene Mühe, die Welt verbessern zu wollen ohne einen praktisch gangbaren Weg der Ausführung zu sehen. Tatsächlich halten ja auch manche Leute diese These für falsch und sind daher geneigt, die Bestrebungen nach einer Erziehungsreform als utopische Pläne unverbesserlicher Optimisten abzutun. Worauf stützt sich also die Behauptung (D)? Kurz gesagt auf eine Erfahrungstatsache, die sich aus kritischer Beobachtung ergibt: Die größeren und verhängnisvolleren Schäden der menschlichen Gesellschaft werden nicht durch angeborene Schlechtigkeit der Menschen verursacht sondern durch falsche Indoktrination, durch Fehlsteuerung ihres Pflichtgefühls und ihres Sinnes für gut und böse. Gewiß gibt es unter den 2.4 Milliarden Menschen auf der Erde eine ganz erhebliche Anzahl ausgepichteter Bösewichter und Verbrecher. Aber der Prozentsatz dieser von Natur aus irreparabel schlechten Menschen ist gering und die Wirkung ihrer Untaten erstreckt sich nur auf einen sehr kleinen Personenkreis. Die großen Massenmörder der Kriminalistik haben ein halbes Dutzend oder vielleicht ein Dutzend Morde begangen und die Zahl solcher Massenmörder innerhalb eines halben Jahrhunderts wie Landru in Frankreich, oder Haarmann in Hannover oder ^{der} Frauenmörder von London, dessen Namen ich vergessen habe, lassen sich an den Fingern abzählen. Da ist die Wirkung der Millionenmorde, die von den großen Brandstiftern der Weltgeschichte verursacht wurden, unvergleichlich weitreichender und verhängnisvoller. Aber ebenso wenig wie die großen Tragödien der beiden Weltkriege unvermeidliche Schicksalsschläge waren, ebenso wenig können sie auch einfach als Untaten bezeichnet werden, die schlechtweg aus verbrecherischer Mordlust begangen wurden. Daß Hitler rein als Mensch genommen verbrecherische Neigungen hatte und namentlich von verbrecherischem Rachedurst erfüllt war, ist nur ein Zufall und ist gar nicht so sehr das wesentliche Moment für die von ihm verübte Brandstiftung. Eine weit größere Rolle spielte die allgemeine Indoktrination der Jugend, der traditionelle Unterricht in Geschichte, Philosophie und Literatur, in dem übereinstimmend der Kampf für's Vaterland und Nation als Krönung des Heldenideals und als oberste Aufgabe hingestellt wurde.

Ich habe sehr wenig Sympathien, ^{für Hitler} der ein verlogener, hinterlistiger und brutaler Charakter war. Aber daß er zum größten Verbrecher der Weltgeschichte wurde, ist das Ergebnis einer Verführung, die an ihm von Kindheit an durch seine Jugendlektüre und später durch seinen Geschichtsprofessor Leopold Pötsch an der Realschule in Linz vollzogen wurde .

In noch stärkerem Maße als Hitler selbst sind viele andere, die an den Greueln des zweiten Weltkriegs Schuld trugen, Opfer einer Verführung durch verfehlte Erziehung geworden. Man hat in den Nürnberger Prozessen den Versuch gemacht, durch schwere Bestrafung der Kriegsbrandstifter ein Exempel zu statuieren, aber man versäumte dabei, das Übel an der Wurzel anzupacken. Die Verhütung des Verbrechens ist unvergleichlich wichtiger als die Sühne für das Unrecht. Ich habe auch keine sonderliche Sympathie für Generäle, aber ich bin überzeugt davon, daß einzelne der Angeklagten des Nürnbergerkriegsverbrecher-Prozesses rein menschlich genommen durchaus ehrenwerte Männer und untadelige Charaktere gewesen sind, obwohl die Folgen ihrer Tätigkeit unvergleichlich gräßlicher waren, als die Schandtaten eines einfachen kriminellen Massenmörders. Wenn einmal jemandem von Jugend auf, in der Schule, dann in der Kadettenschule und auf der Kriegsakademie immer wieder die Doktrin gepredigt wurde, daß der Kampf im Krieg für das Vaterland oberste Pflicht ist, eine Pflicht, der gegenüber alle anderen Rücksichten unbedingt in den Hintergrund treten, dann ist es gar kein Wunder, wenn der so ausgebildete gehorsame und pflichtbewußte Soldat so handelt, wie es Hitlers Generäle getan haben. Denken Sie in diesem Zusammenhang an Heinrich Heines Gedicht "Die beiden Grenadiere", das von Carl Leowe so prachtvoll vertont worden ist. Der rührend getreue radikalere von den beiden Grenadieren Napoleons ruft pathetisch aus:

Was schert mich Weib, was schert mich Kind
 Ich trage weit besseres Verlangen,
 Laßt sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind,
 Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Diese trutzige Einstellung ist natürlich geeignet, die Begeisterung jugendlicher Seelen zu erregen und tatsächlich war auch gerade diese Ballade eines meiner Lieblingsgedichte in meiner Jugendzeit.

Ich habe Ihnen hier die dreizehnte Auflage des Auszugs aus der Geschichte von Ploetz mitgebracht, die ich während meiner Gymnasialzeit, also genau zur selben Zeit benützte, als Hitler seine nachhaltigen Eindrücke im Linzer Geschichtsunterricht gewann, von deren

Wirkung er im ersten Kapitel von "Mein Kampf" ausführlich erzählt. Machen Sie bitte selber Stichproben und überzeugen Sie sich davon, daß so gut wie auf jeder Seite, die Sie aufblättern, Schlachten und Kriege vorkommen, daß gerade die Kriegshelden und Eroberer in Fettdruck hervorgehoben sind, daß die Taten Napoleons 26 Seiten des Buches ausfüllen und daß andererseits großen Geistern wie Shakespeare und Schiller je zwei Zeilen, Goethe eine Zeile und Newton ein Viertel von einer Zeile gewidmet ist, während Beethoven oder Faraday, der unsere Welt grundlegend verändert hat, überhaupt nicht vorkommen. Es ist dann gar kein Wunder, wenn tatendurstige Jünglinge und ehrgeizige Menschen, denen die Geschichte in diesem Gewand vorgeführt wird, sich in den Kopf setzen Feldherrnruhm zu ernten, so wie das Hitler mit eiserner Konsequenz getan hat.

Man sagt mir manchmal aus Mittelschulkreisen: Ja, Sie sprechen da von einem Buch, das mehr als ein halbes Jahrhundert alt ist. Jetzt schaut unser Geschichtsunterricht doch schon ganz anders aus! Ich würde mich sehr freuen, wenn eine radikale Änderung des Geschichtsunterrichts sich allgemein durchsetzen könnte. Ich habe aber noch nicht den Eindruck gewonnen, daß eine solche Änderung in der Einstellung schon weite Kreise ergriffen hätte. Am Samstag, den 21. August dieses Jahres, also vor weniger als zwei Monaten hörte ich von 19.30 bis 19.45 den Vortrag eines Herrn Ludwig Weithaler im Sender Innsbruck über das Thema "Vor vierzig Jahren - Mobilisierung in Tirol". Dieser Vortrag war im Grunde genommen eine Verherrlichung des Kriegsbeginns von 1914, es wurde ausdrücklich gesagt, daß es mit der Ehre der österreichischen Monarchie unvereinbar gewesen wäre, nicht zu den Waffen zu greifen, es wurde die herrliche Stimmung geschildert, in der die Bevölkerung sich unter die Fahnen des Kaisers scharte usw. Mit solchen Betrachtungen erzeugt man gerade in guten Menschen die Bereitschaft, sich wieder in das Abenteuer des Krieges zu stürzen.

Dabei soll gar nichts gegen die persönlichen Eigenschaften des Verfassers dieses Rundfunkvortrags gesagt sein. Er mag ein braver und anständiger alter Frontkämpfer gewesen sein, der getreulich tat, was ihm auf Grund der ihm eingeprägten Indoktrination sein Gewissen vorschrieb. Sein Charakter ist ebenso wenig zu bemängeln, wie der eines vierjährigen Kindes, das im Spiel ein brennendes Zündholz in einen gefüllten Benzintank wirft. Es geschieht dann etwas Furchtbares, aber nicht darum weil der Täter schlecht war, sondern weil ihm seine Bildung noch nicht hinreichend über die Folgen der Tätigkeit aufgeklärt hat.

Was der Geschichtslehrer in dieser Hinsicht leisten kann, ist folgendes: Er soll vor allem seinen Schülern eine Reihe grundlegender wichtiger Tatsachen klar machen. Die erste ist die von der weltgeschichtlichen Bedeutungslosigkeit solcher Leute wie Napoleon und die anderen großen Eroberer. Die Welt hat sich in den letzten zweihundert Jahren gründlich geändert, es haben sich welt-historische Umwälzungen im Leben der Menschen vollzogen, die nie mehr rückgängig gemacht werden können, aber alles das, hat mit Kriegen, Siegen und Eroberungen und mit dem Hin- und Herschieben der Staatsgrenzen gar nichts zu tun. Aus der Perspektive der Jahrtausende betrachtet, sind Leute wie Napoleon, Hitler usw. **kauder Nullen.**

Eine zweite sehr wichtige Erkenntnis ist die von der Vergänglichkeit und Eitelkeit der Kriegsziele. Während des Dreißigjährigen Krieges hat man den Leuten einzureden versucht, daß Katholiken und Protestanten auf einem Kontinent nicht in Frieden nebeneinander leben können. Kurz darauf war das schon kein Problem mehr. Was für groteske Kombinationen von Allianzen und Gegnerschaften in den verheerenden Kriegen unseres Jahrhunderts vorgekommen sind, können Sie selber leicht zusammenstellen, wenn Sie nur das Miteinanderkämpfen und Gegeneinanderkämpfen im ersten und im zweiten Weltkrieg und im gegenwärtigen kalten Krieg miteinander vergleichen.

Eine dritte sehr wichtige praktische Tatsache ist die, daß der deutsch-französische Krieg von 1870/71 und der spanisch-amerikanische Krieg in den Neunzigerjahren die letzten Kriege der Weltgeschichte waren, die den Siegern noch wirklichen Gewinn einbrachten. Seit dem ersten Weltkrieg ist der technische Vorsprung der Zerstörungsmittel gegenüber den Abwehrmöglichkeiten so gewaltig angestiegen, daß jeder Krieg, auch wenn er mit einem totalen Sieg endet, auch dem Siegerstaat die schwersten Verluste zufügt. Kriege sind im heutigen Zustand der Technik nicht nur schwere Verbrechen gegen die Menschlichkeit sondern außerdem auch ein sehr schlechtes Geschäft.

Soviel über das Problem von Krieg und Frieden; die Neuerziehung des Menschen muß sich aber sehr weitgehend auch auf seine privaten Beziehungen zu seiner Umwelt beziehen.

Zur Begründung der These (D) läßt sich ~~XXXXXXXXXXXX~~ im Zusammenhang mit dem Problem des Zusammenlebens der Individuen untereinander folgendes ausführen: Wir können durch Verbreitung von geeignetem Wissen zwar nicht viel am Charakter der Menschen ändern. Wir können sie aber bei gleichbleibenden Charaktereigenschaften zu besser brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft machen. In meiner UNESCO Broschüre, die Sie ja alle bekommen haben, finden Sie in dem Kapitel über erlernbare Verhaltensweisen ein Beispiel angeführt: Der Autolenker, der in der Fahrschule genau mit den Verkehrszeichen und Verkehrsregeln vertraut gemacht wurde, ist charakterlich betrachtet nicht um ein Jota besser als derjenige, der gar nichts davon weiß - aber dennoch ist nur ein solcher Mensch ein brauchbarer Straßenbenützer, ein anderer würde entsetzlichen Unfug anstiften.

Meine Behauptung geht dahin, daß man durch Vermitteln gewisser sehr einfacher Erkenntnisse über das menschliche Wesen und über bestimmte Mechanismen seiner Reaktionsweisen und dazu durch eine geeignete Anleitung zur praktischen Verwendung solcher Erkenntnisse so gut wie jeden normalen Menschen dazu bringen könnte, ein besseres und brauchbareres Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden als bisher. Eine solche Ausbildung würde gleichzeitig dazu beitragen, daß viele von den derart belehrten Schülern auch an innerer Festigkeit gewinnen. Ich kann Ihnen hier natürlich keine Vorlesung über Psychologie halten, sondern will nur mit Schlagworten einige von den Erkenntnissen herausheben, die in der von mir benützten Terminologie ~~zusammengestellt~~ in meinem Büchlein zusammengestellt sind. Es handelt sich um die folgenden Punkte:

- Der innere Kontrast;
- Die Fehlgruppierung;
- Die Entartung der Strebungen;
- Das Wertwachstum und die seelische Perspektive;
- Die Spielneigung;
- Die Vordergrundperspektive;
- Die Spiralen;
- Die versäumte Adaptation;

Für jene unter Ihnen, die das Buch vielleicht noch nicht gelesen haben, werden das natürlich bedeutungslose Worte sein. Wer sich aber mit diesen Erscheinungen einmal wirklich beschäftigt und ernstlich den Versuch macht, die betreffenden Erkenntnisse im Umgang mit seinen Nebenmenschen praktisch anzuwenden, der wird sehr bald in die glückliche Lage geraten, ein bestimmtes Überlegenheitsgefühl zu bekommen, indem er über den Dingen steht und frei wird von Haß und Furcht. Ich versichere Sie, daß ich im großen und ganzen

genommen weder ~~KAX~~ begabter noch besser bin als der Durchschnitt von Ihnen und ~~sach~~ auf Grund meiner Herkunft aus der ärmeren Hälfte des Mittelstands auch keinen besseren Start ins Leben hatte. Dennoch bin ich durch konsequente Anwendung des sehr elementaren ABC der Lebensweisheit, das in meiner UNESCO Broschüre niedergelegt ist, in die sehr glückliche Lage gekommen, mir eine Menge von Ärgeris und von inneren und äußeren Konflikten zu ersparen, unter denen ~~IKK~~ bedauerlicherweise ein großer Prozentsatz aller Menschen zu leiden hat.

den obigen

Es ist meine Überzeugung, daß der unter ~~NIKKKK~~ Stichworten ausgezählte Stoffleicht genug faßlich ist, um von jedem durchschnittlich begabten Mittelschüler verstanden zu werden und daß die Erkenntnisse, wenn sie einmal richtig sitzen und in Fleisch und Blut übergehen, in entscheidender Weise das Verhalten in der Richtung zum Guten beeinflussen können. Was anzustreben wäre, ist folgendes: Es müßte zu den Merkmalen der Allgemeinbildung gehören, auch dieses Wissen zu beherrschen und müßte zum guten Tonge hören, sich auf Grund dieser Erkenntnisse richtig zu benehmen. Es ist eine Tatsache, daß man in der sogenannten besseren Gesellschaft, zu der ja auch die leitenden und die öffentliche Meinung beeinflussenden Schichten gehören, eher geneigt ist, das Gesetz zu verletzen als gegen die guten Sitten zu verstoßen. Man müßte es daher so weit bringen - und dazu wäre je gar keine grundlegende Charakteränderung notwendig - daß einer Gefahr läuft, als ungebildet und als unwissender Tor belächelt zu werden, wenn er z.B. den Fehler der Fehlgruppierung begeht, indem er alle Juden in einen Topf wirft oder indem er über alle Angehörigen einer anderen Menschengruppe ein summarisches Urteil fällt.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, in dieser Richtung zu arbeiten beginnen, so wie das in einzelnen Wiener Schulen bereits geschieht, so wird das vielleicht einmal vorbildlich für die Erziehung in anderen Schulen und später auch in anderen Ländern sein. Ich bin optimistisch genug zu glauben, daß die Menschheit einer besseren Zukunft entgegengehen kann. Aber, wie ich schon in der Einleitung sagte, werden die Pioniere des Weges dahin nicht die Ingenieure und Techniker sein, sondern Sie, meine Damen und Herren, wenn Sie das Zeug dazu aufbringen, wirklich neuen Geist in die Jugend hineinzutragen. Zu dieser großen Aufgabe wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute.

